

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 9 (1931)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

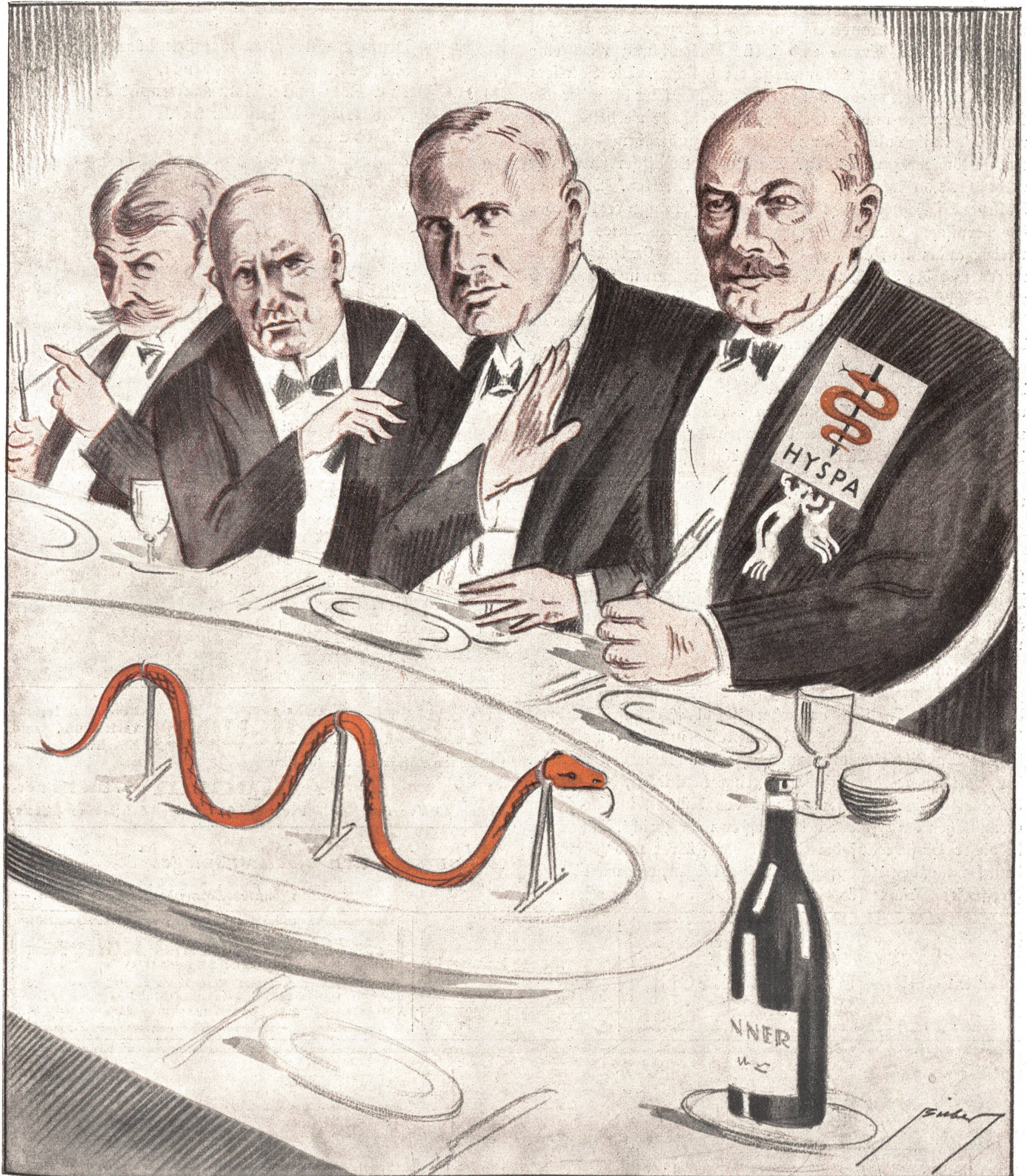
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Hyspa-Schluß-Schlängenspaß.



Die Spitzen der Ausstellung am Schlußbankett

Hyspa-Schluss.

Die Hyspa ist aus. Die rote Schlange ist endgültig erstochen und die ehrenwerte Stadt Bern kann wieder in ihren normalen wirtschaftlichen Dämmerzustand zurückfallen.

Alles begibt sich wieder ins alte Geleise zurück. So vor allem das Länggass- und Brückfeldtram. Dann aber auch der Herr Generalkommissär der Ausstellung, welcher sich auf dem stadtarztamtlichen Untersuchungs-Divan von den gehabten, speziell rednerischen und kulinarischen Strapazen ausruhen wird. Der Flaggen schmuck wird verschwinden, bis auf die drei Bundeshausfahnen, welche gegenwärtig die Anwesenheit der unter ihnen tagenden Trauerverammlung anzeigen. Der Wegfall der kostspieligen Turm- und Brückenbeleuchtung wird eine weitere Senkung der Strompreise ermöglichen. Die Hoteliers der Stadt können wieder mit gutem Gewissen über die miserable Saison jammern und die Besucher der Festhalle werden wieder reumütig in ihre alten Stammbeizen und zu den brustschildlosen Serviertöchtern zurückkehren. Die Flasche Schaffiser wird nicht mehr fr. 5.50 kosten, sondern wieder 3 Franken. Statt der Volks- und Festwirtschaft wird das Ausstellungsareal wieder der bernischen Klee graswirtschaft dienen. Die Autos können wieder anderswo, als auf dem Ausstellungs-Parckplatz stationieren und die Bänke um den Studerstein herum können sich wieder ihrer eigentlichen nächtlichen Tätigkeit widmen. Ebenso die Hyspa-Hopsa-Girls, abgesehen nächtlich. Die jammervolle Konkurrenzierung der Berner-Bären ist zu Ende, die Sport-enthusiasten werden wieder den ortsüblichen Durchschnitts-Kickereien beiwohnen müssen und die Vormatches werden nach wie vor das einzige Zugstück der Alhambra bilden. Endlich werden auch die Staats- und Gemeindeangestellten, die auf Kosten arbeitsloser Kaufleute und Kanzlisten an den Kassen der Hyspa beschäftigt wurden, ihren Nebenverdienst leider wieder verlieren.

So geht alles wieder ins alte Geleise zurück.

Nur noch wenige werden sich um die Hyspa interessieren. So etwa die Garantie- und à fonds perdu-Kapitalisten, die Inhaber der Losnummern 52 und die Teilnehmer am Schlussfraß der Ausstellungsleitung. Vielleicht auch noch einige entwischte Bakterien und Bazillen.

Und nun rüsten wir uns auf die kommenden Anlässe. Zuerst geht es (Wahlen in Sicht!) um die Volksgunst und dann um die Volkskunst. In bezug auf erstere ist zu hoffen, daß die Lehren der Hyspa, was Reinlichkeit der Sprache und des Ausdruckes in der Wahlliteratur anbelangt, ihre Früchte tragen werden. Die Parteien werden sich daran erinnern müssen, daß speziell die gegenseitige Begeiferung und das Rühren im Dreck den Grundsätzen der Hygiene des schärfsten widerspricht. Bauen wir in dieser Hinsicht auf die Einsicht der Führer und sehen wir dem kommenden Kampfe so getrost entgegen, wie wir dies der Presse-fresse-Karte für das Schlussbankett der Hyspa tun.

Hyspa-Glossen.

Das Wetter.

Bös war das Hyspa-Wetter,
So trüb und kalt uns nass,
Der Himmel war ganz lösch'rig,
Rann wie ein altes Fass.
Schien manchmal auch die Sonne
Zwei Stunden lang ganz fein,
So stellt sich drauf drei Tage lang
Gleich grauer Regen ein.

Der Sport.

Drum stand's auch ziemlich böse
Meist mit dem Hyspa-Sport,
Und Ross und Reiter schwemmt es
Vom Hyspa-Rennplatz fort.
Die Paddlerinnen aber,
Am Felsenauwehr gar,
Die stürzten sich ins Wasser,
Weil es dort trockner war.

Die Hygiene.

Die Hyspa-Hygiene
Trieb auch ein Doppelspiel,
Man holt sich nasse Füße,
Schneuzt sich und hustet viel.
Dann ging man in die Hallen
Der Medizinerei
Und lernt, dass Prophylaxis
Das beste Mittel sei.

Der Ausklang.

Ansonsten ist's zu Ende,
Man rüstet sich zum Schluss,
Man denkt retrospektive
An manchen Hochgenuss.
Viel Schönes bracht' die Hyspa
Und Gutes mancherlei,
Kommt nun als bittres Ende:
Die Defizitelei?

Skarabäus.

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterien-
ver kalkung und
Beschwerden des

kritischen Alters ist die Idealkur

Adiposin v. Dr. Hafner.

Plaine 43 Yverdon * Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

Abonniert den „Bärenspiegel“

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfehl sich bestens
Autoanlegeplatz

21

Inserate haben im
„Bärenspiegel“
grössten Erfolg

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes
Restaurant

Auswählte Tageskarte / Spezialplatten / Sali für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Hyspa-Erinnerungen.

Zeichnung v. Brügger

Neueste Nachrichten.

SCHWEIZ.

Bern. Die Verwaltungskommission des Schweizerischen Matsch-Schützensfonds hat beschlossen, in der nächsten Nationalratssitzung auf Kosten des Fonds folgende zwei Broschüren zu verteilen: „Der infantile Zug beim Erwachsenen“ an die soz.-demokratische Fraktion, und „Wie stärke ich meinen Rückgrat?“ an die bürgerlichen Parteien.

Zürich. Zehntausend Personen wohnten gestern der offiziellen Feier zu Ehren des Herrn Theobald Usteri bei. Bei Verleihung der goldenen Medaille hob der Stadtpräsident besonders hervor, welchen Mut, welche Todesverachtung und welche unerschrockene Tapferkeit Herr Usteri bei seiner Tat an den Tag gelegt hat. (Der Mann ist in Zürich Tram gefahren. — Red.)

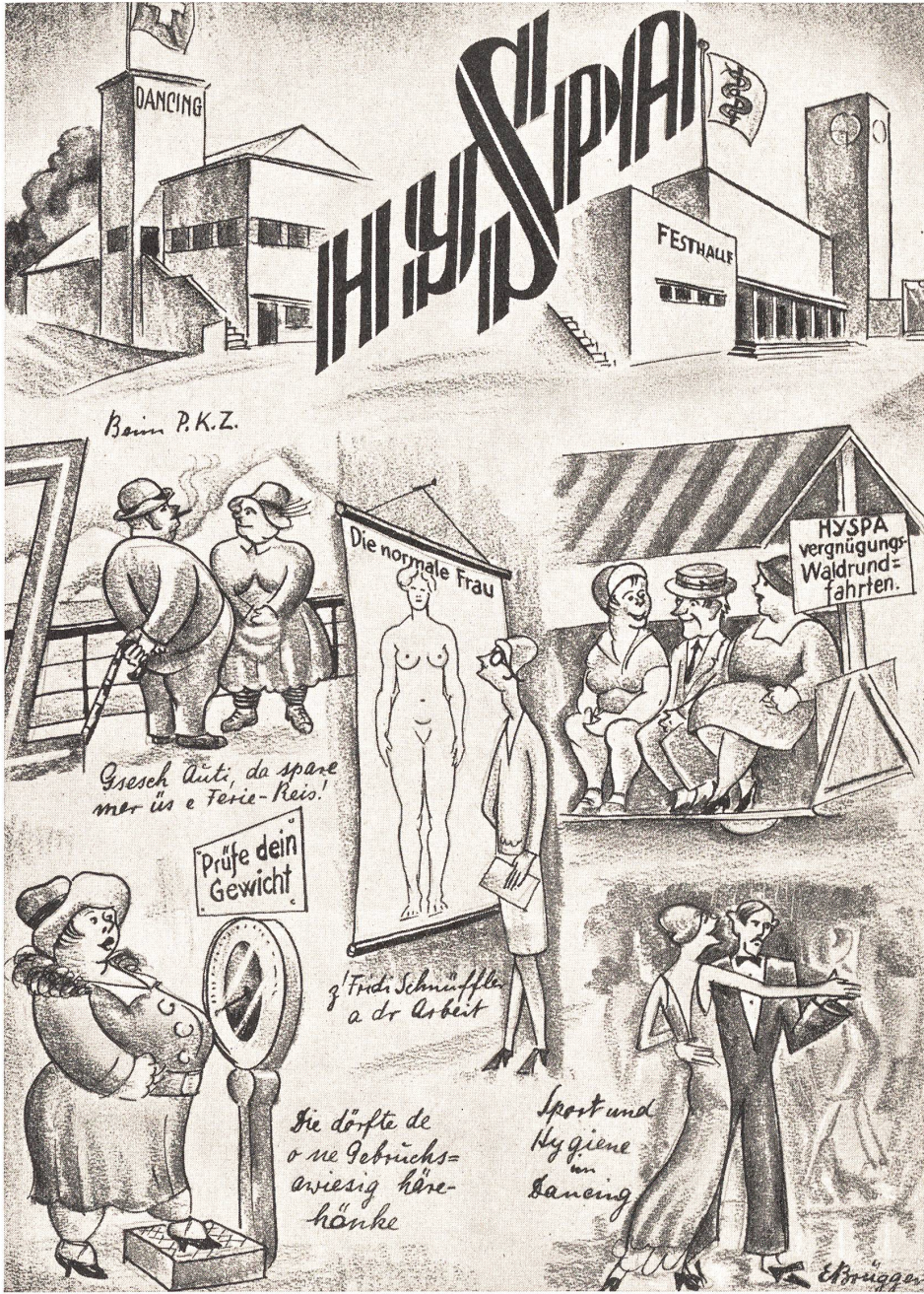
Genf. Seit Schluss der „Hyspa“-Ausstellung in Bern hat die weibliche Bevölkerung unserer Stadt wieder um etwa 5 % zugenommen.

Basel. Die B. I. Z. (Bank für internationale Zahlungsschwierigkeiten) hat beschlossen, der Welt durch ihr eigenes Beispiel zu beweisen, dass nur ein fester Sparwille die bestehende Krise beheben kann. Sie hat deshalb die Gehälter ihrer Beamten um 10 % gekürzt. Der Präsident erhält ab 1932 nur noch Fr. 225,000.— im Jahr.

Bern. Die Nationalbank dementiert das in der Stadt zirkulierende Gerücht, ihre Gewölbe seien wegen Ueberfüllung geborsten.

Brugg. Im Vorstand des schweiz. Bauernverbandes wurde die Frage diskutiert, ob von der 100 Millionen-Hilfsaktion zugunsten der schweiz. Landwirtschaft nach den Nationalratswahlen auch noch die Rede sein werde.

Zürich. Die Schweiz. Volksbank hat dem „Beobachter“ für seine Spezialpropaganda einen unverbürgten Kredit in beliebiger Höhe eröffnet.



Un der Hyspa

erblicke ich Gemüsehändler Schnyder von Guggisberg, der mit seiner Frau und dem zehnjährigen Sohn mit großem Interesse den Apparat „Wann erwarten wir unser Kind?“ betrachtet. „Was isch das?“ sagt er endlich zu seiner Frau. Lafonisch kommt die Antwort: „I weiß es mi Seel nid.“ Worauf der flachsblonde Bub, der die Volksschule in Schwarzenburg besucht, dem Vater und der Mutter folgende Belehrung gibt: „Das isch en Uhr wo me cha luege, was z'Nokohama für Zyt isch, wenn's z'Bärn zwölfi schlät. Mir hei i der Schuel o einisch e so eini gha!“

Mad. Duc.

Ein Schottenwitz.

Ein Engländer, der sich vorübergehend in Aberdeen (Schottland) aufhielt, mietete sich ein Pferd und ritt eines schönen Sonntag morgens durch die Stadt. Er kam in flottem Trab daher, aber plötzlich hielt der Gaul ruckartig an und blieb bockstill stehen.

Der Reiter gab ihm die Sporen. Umsonst. Die Peitsche, Umsonst. Er stieg ab und versuchte den Gaul weiterzuschieben. Umsonst. Da halfen ihm ein paar Umstehende, das Tier vom Fleck zu bringen und da entdeckte man auch die Ursache:

Das Pferd hatte mit dem linken Vorderhuf einen verlorenen Penny zugedeckt!

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

Der Nächste
ist uns gut genug!



Der Prophet gilt wieder etwas in seinem Vaterland.

©©©

„Es will der Berg sein Opfer haben...“

„Mehr Seil! Mehr Seil nachlassen, fest einhacken, gut auftreten, sichern, — Vorsicht: Spalte!“

Die zwei stahlharten Männer mit der Dame in der Mitte bewegen sich über himmelhohen Schränden und trotzten kaltblütig lächelnd dem ewigen Gesetz der Schwere. Braungebrannt, wetterfest, mit bester Ausrüstung und letzten technischen Hilfsmitteln versehen, greifen sie den Piz an. Sausend und pfeifend fliegen Eisblöcke zu ihrer Linken herunter. Wie durch ein Wunder, von höherer Gewalt beschützt, entgehen sie der Gefahr.

Jetzt — atemraubender Anblick — grinst ihnen eine abgrundtiefe Spalte entgegen. Unmöglich, sie zu umgehen. In einem gewaltigen Sprung setzt der eine Mann zuversichtlich hinüber. Er sichert. Die Dame folgt. Aber — o Himmel, sie springt zu kurz! Mit einem gellenden Aufschrei stürzt sie in die eisige, blau schimmernde Tiefe...

„Kreuzdonnerwetter, Graham, Sie Esel; wenn Sie nochmals in diesem spannenden Moment die Lawinen Nummern 5 bis 9 nicht fahren lassen, so fliegen Sie auf der Stelle! Alles auf die Plätze zurück! Wiederholung! Und den Schrei ein bißchen natürlicher, bitte!

Ruhe — Tonfilm!“

H. H.

Völkerbundsversammlung.

(Zu singen nach der Melodie: „Schlaf, Kindlein, schlaf.“)

Heil, Kindlein, Heil

Wird uns aus Genf zuteil;

Man spricht und spricht und sucht den Plan,

Der unsre Welt noch retten kann —

Heil, Kindlein, Heil

Wird uns aus Genf zuteil!

Red', Brüning, red' —

Vielleicht ist's nicht zu spät;

Bald mausert sich dein Wappentier:

Der Pleitegeier schaut herfür —

Red', Brüning, red',

Vielleicht ist's nicht zu spät.

Speak, Henderson, speak —

The Empire has a leak —

Es kracht in allen Fugen, und

Schon oszilliert im Kurs das Pfund —

Speak, Henderson, speak —

The Empire has a leak.

Sprich, Briand, sprich,

Doch schau nicht hinter dich;

Denn hinter dir ist's öd' und leer,

Die Kammermehrheit lebt kaum mehr —

Sprich, Briand, sprich —

Doch schau nicht hinter dich.

Ach, weh uns, ach —

Der armen Welt wird schwach;

Sie liegt ermattet im Spital,

Zwölf Aerzte stehen d'rum aufs mal —

Ach, weh uns, ach —

Der armen Welt wird schwach.

©

Die roten Nationalräte

wollten sich nicht neben unsere Lemberger-Matcheure setzen. Sie haben wahrscheinlich gemeint, die Schützen litten an einer ansteckenden Krankheit, nämlich am „schwarzen Fled“=Typhus. Der ist immerhin ungefährlicher als der rote.

Man erzählt sich übrigens von dem Hypso-Bankett der Bundesversammlung in der Festhalle noch folgendes Geschichtchen: Die Hypso-Girls schlenkerten ihre Beine, fielen als Schluß-Coup zu Boden und berührten mit der Stirn die Bretter. Da sagte einer der Landesväter, so tief habe sich noch nie jemand vor dem Nationalrat verneigt.

„Im Oktober wird's dann umgekehrt,“ sagte ein anderer trocken, „da ligge mir dann ufem Buuch vorem Volk, u vilicht na e paar ufem Rügge nahär!“

Restaurant Löwen

Neubau Gebr. Loeb A.-G.

Spitalgasse - Schauplatzgasse

Salmenbräu Rheinfeld, hell, dunkel und spezial

Das Beste aus Küche und Keller

E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge

20

Kennen Sie das

Türkisch Bad

Zeitglockenlaube 4



Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. V. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Prämienobligationen

kontrollieren gewissenhaft

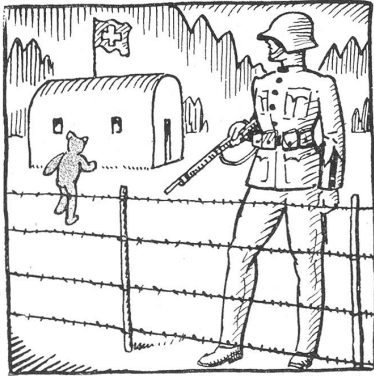
Kilchenmann & Finger, Bern

Monbijoustrasse 29

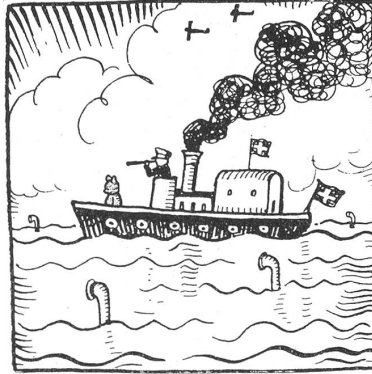
Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXVII. Teddy konkurriert beim Schneider-Pokal-Wettbewerb.

Fred Bieri.



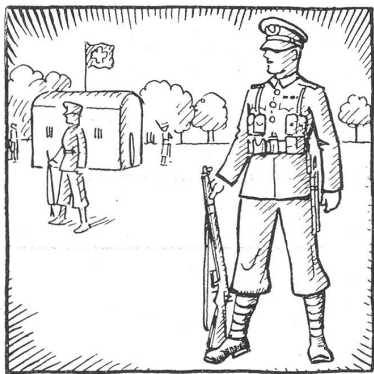
1. Zum Kampf um Höchstgeschwindigkeit macht sich auch Teddy Bär bereit. Sein Wasserflugzeug (selbst gebaut!) Ist streng bewacht in Bern verstaubt.



2. Dann fährt per Schweizer-Kriegsmarine nach England seine Flugmaschine. Vier Stück von U-Boot Sehfernrohren schau'n ringsum aus dem Meer hervoren.



3. Der Teddy denkt: „Jetzt grüßlich geschwing His Mäschesty, der Inglich King!“ Von Grenadieren eskortiert Wird er zum Bökingshäm geführt.



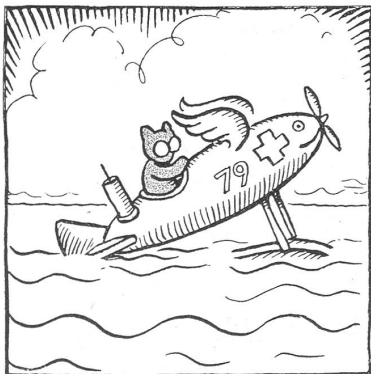
4. Und während Teddy-Bär ein wenig Scotch Whisky trinkt mit dem Herrn König Bewachen wiederum die Truppen Den streng geheimen Hangar-Schuppen.



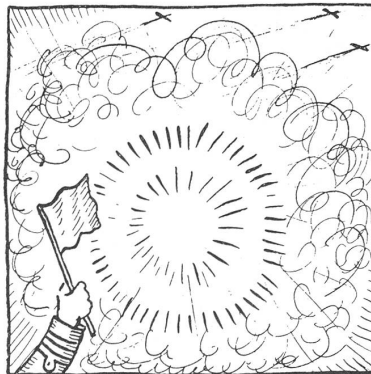
5. Um sein Geheimnis abzukaufen, Kommt hohes Militär gelaufen, Doch Teddy sagt: „Auf keinen Fall!“ Zum Admi- und zum Generall.



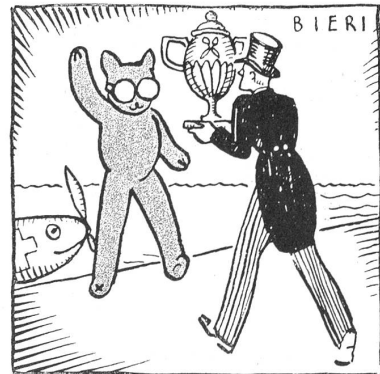
6. Italiens und Frankreichs Meute Die trachten dito nach der Beute, Doch Teddy-Bär sagt: „Niente! Nein! Das Flugzeug bleibt der Schweiz allein.“



7. Dann gondelt Teddy-Bär zum Start, Wo er aufs Abflug-Zeichen harrt. (Man fragt sich, was Kuriosen Keibs Steht auf dem Flugzeug-Hinterleibs?)



8. Nun geht es los. Pum-päng! Es knallt! Ein Klapp von schröcklicher Gewalt! Und mitts im Rauch der Starter schreit: „Na vorwärts! Starten! Höchste Zeit!“



9. „Was Starten?!“ brüllt der Teddy dann, „Ich bin zurüß schon, guter Mann!“ — Da staunt und sagt man: „Kolossal!“ Und überreicht ihm den Pokal.

Ojeh.

Ein Weltrekord

Zeichnung v. Chemp.



wurde vom Nautilus aufgestellt; nämlich der im Reparieren. Die Leistung des bisherigen Rekordinhabers, des Do X, ist weit übertroffen worden. Ausgefahren - kaputt; repariert - ausgefahren - kaputt; repariert - ausgefahren - kaputt -, da muß ja ein Walroß lachen!

Die lieben Kollegen.

Der Arzt untersucht seinen Patienten und bemerkt die Schnittwunde beim Blinddarm, die offenbar nicht ganz kunstgerecht aussieht. Er fragt den Mann: „Säget, bi wilem Metzger syt der gsy?“

Vorspiel.

Man hört das Wort beim Bienenvolke,
Bei Bühnen und Konzert im Saal,
Doch heute schwebt's wie eine Wolke
Voraus der Nationalratswahl.

Das obligate Wahlgewitter
Nimmt freilich später seinen Lauf,
Die Presse sauer, süß und bitter,
„Klärt“ langsam erst den Bürger auf.

Es tauchten auf die Kandidaten,
Ganz sachte und dann sehr bestimmt,
Die man zwecks Worten oder Taten
Nun auf die neuen Listen nimmt.

Vom alten eisernen Bestande
Erklärte mancher Rats Herr glatt:
Ich diene lang genug dem Lande,
Ich hab den Krempel gründlich satt.

Manch neuer Name will nicht munden,
Der Wähler stutzt verblüfft und spricht:
Wo habt ihr den und den gefunden!
Ich kenne diesen Menschen nicht!

Geduld! Es haben die Parteien
Für jeden einen Heil'genschein!
Was immer auch die Neuen seien,
Du wirfst die ganze Liste ein!

Irisché.

Wiener Café | Münchner Kindl Keller

Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse

Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

Schuhe

Pranarierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe

GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

DANCING KULL

je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit
Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Bidetal

von vielen Tausend an-
erkannt als Bestes
für

Frauen- Hygiene

frei von Aetzstoffen,
duftend.

Preis ¼ Fl. Fr. 4.50, ½ Fl. Fr. 2.50
Erhältlich in Apotheken.
Gratismuster durch
Bidetal-Vertretung
Zürich 1, Talacker 45.

Solinger Qualitäts- Rasierklängen

(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für
stärksten Bart und empfind-
lichste Haut passend. Päckchen
à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sen-
dung nützlichen Gebrauchsarti-
kel gratis. 1545

S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

BERN Speisewirtschaft STEFFEN

Aarberggasse
empfiehlt sich bestens 63

Pflug Gasthof-Restaurant Bern

Aarberggasse 7 32
empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle
Weine. Pensionäre werden angenommen.

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSL

Schöner Gesellschaftssaal. Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höflich
O. Eggenschwiler-Steinegger.

ZEPHYR

„So stillvergnügt? Bei diesem Werke?
Das erste Mal, daß ich das merke.“
„Da ist, mein Liebes“, sagt der Mann,
„die Zephyrseife schuld daran.“

Erstens kommt es überhaupt anders, als man zweitens glaubt.



„Ihre Bilder in der Kunsthalle, Herr Pinsel, sind wirklich die einzigen, die man sich ansehen kann.“

„Zu liebenswürdig, mein Herr.“

„Vor den andern standen nämlich zu viel Leute.“

Ein paar Zeitungsblüten.

Zuerst „Der Bund“, Nr. 386.

Sein Korrespondent in Budapest hat sozusagen das zweite Ei des Kolumbus gelegt. Er hat nämlich eine Methode von bestechender Einfachheit für das flicken von Löchern gefunden. Eine Methode, die ungeahnte Möglichkeiten in sich schließt. In einem Artikel über Sanierungsbestrebungen in Ungarn schreibt der Kolumbus: „Daß diese Methode des Stopfens eines Loches durch ein anderes dem Staate nur schaden kann, empfindet man in Budapest allgemein.“ — Kann's etwas Einfacheres geben? Hat man z. B. ein Loch im Strumpf, macht man daneben ein zweites, stopft das erste mit dem zweiten, das zweite mit dem dritten usw. — Na wat saachste, Justaz?

Dann der Schweiz. Preß-Telegraph in Zürich.

Man weiß: Ein Bundesrat muß jahraus jahrein allerhand Reden halten, festliche und traurige. Aber so etwas Trauriges, wie der Schweizer Preß-Telegraph Herrn Motta zumutet, das geht denn doch zu weit. Der S. P. C. läßt nämlich sämtliche Leichenredner der Welt in Bern einen Kongreß abhalten und Herr Motta muß diese tiefbetrübte Gesellschaft in einer Rede begrüßen: „Ansprache von Bundesrat Motta am internationalen Nekrologenkongreß in Bern!“ Oh diese Fremdwörter!

Weiter die „Neue Zürcher Zeitung“.

Als echte Zürcher-Bürgerin ist die N. Z. Z. zu größter Schnelligkeit in der Berichterstattung verpflichtet. Sie muß z. B. schon jetzt den Nekrolog (Entschuldigung: Neurolog) für Hitler oder die Predigt für Ostern 1933 bereithalten. Unverzweihlich ist deshalb die geradezu bernischerisch schneckenhaft anmutende Entgleisung in der Nr. 1690 vom 7. September 1931, allwo unter dem Titel „Schwingerkönige“ zu lesen ist: „Am 15. und 16. August findet nun in Zürich wiederum ein eidg.

Schwing- und Aelplerfest statt.“ — Man begreift „langsam“, warum die Zürcher Schwinger nur noch die Storzen des Kranz-Salates erringen konnten. — (Daß die N. Z. Z. in diesem Artikel den „hervorragenden, kürzlich verstorbenen Nationalturner Emil Kocher aus St. Immer“ kurzerhand in die ewigen Jagdgründe versetzt, während der Mann sich das Fest in Zürich als recht lebendiger Zuschauer besah, spricht andererseits wieder mehr für die echte Zürcher-Schnelligkeit.) —

Zum Schluß der „Anzeiger für das Amt Frutigen“.

Da steht in Nr. 36 vom 4. September folgendes, etwas zwitterhaft anmutendes Inserat: „Gesucht eine ältere Person (beiderlei Geschlechts) zur Beforgung des Haushalts eines alten Mannes. Näheres bei...“ — Der Hypo ist ein Glanzobjekt entgangen!

Unser Kindermädchen

hat einen mehrmonatlichen „Kurs für Kindererziehung“ mit Erfolg absolviert. Sie ist furchtbar gescheit geworden dabei. Der Bub kann einen dauern.

Eines Tages kommt er heulend zu mir und klagt, „Fräulein“ habe ihm eins auf die Finger gegeben. Na warum denn? „Wil i bi der elektrische Lokomotiv der Finger i ds Chemi gsteckt ha!“ — Ich beruhige den Buben, frage aber bei nächster Gelegenheit das Kindermädchen, warum sie ihn wegen dieser unschuldigen Sache gezüchtigt habe. Die Antwort ist ebenso überwältigend, wie überzeugend:

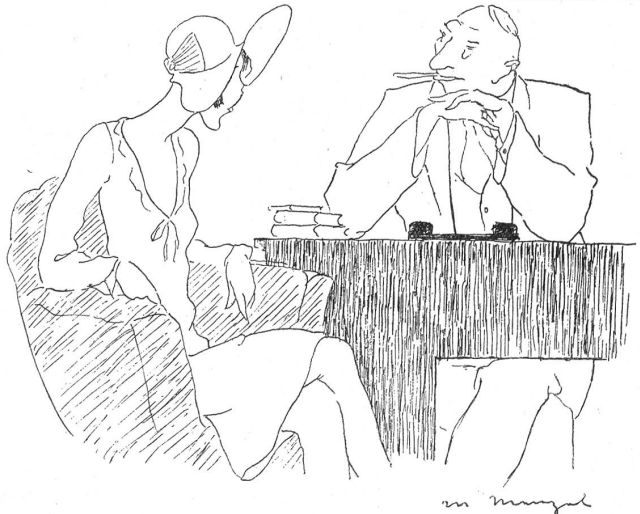
„Aber danket doch, Herr Meier, we der Alfredeli das bi-n-ere rächte Lokomotiv würd mache!“

•

Die junge Frau saß da, hielt ihres Mannes Rock im Schoß und fädelt die Nadel ein. Uergerlich sagte sie: „Es isch scho asen e Skandal, wie schlächt d'Schnyder hüttigs Tags d'Chnöpf anähje! Dä da nähjen i jetz scho zum fünfte Mal wieder a!“

„Lang, lang ist's her...“

Zeichnung v. Menzel.



„Sie haben uns Ihr Bild zugeschickt, Fräulein, und sich für unsere Revue ‚Jugend und Schönheit‘ angemeldet. Aber ich bemerke leider erst jetzt, daß Sie zu spät sind.“

„Warum? Sind schon alle Stellen besetzt?“

„Nein; aber Sie hätten damals kommen sollen, als die Photo aufgenommen wurde.“

„Bären“ Langenthal

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.

Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

KRISE.



Unter den Bazillen, Bakterien, Milben und Mikroben herrscht wegen der Hyspa eine derartige Krise und Hungersnot, daß Selbstmord der einzige Ausweg bleibt.

In der Religionsstunde.

Der Herr Pfarrer behandelt die zehn Gebote. Er hält den Kindern eindrücklich das Verwerfliche des Stehlens vor Augen. Um es ihnen begreiflicher zu machen, bringt er ein Beispiel: Wie zuerst die Naschsucht und später die Vergnügungssucht einen jungen Menschen zum Stehlen verleiteten; mit dem Apfelstehlen habe es angefangen...

Da steht in der hintersten Bank plötzlich einer der Buben auf, schnappt mit den Fingern und greift sich an die Stirn.

„Was isch los?“ fragt der Pfarrherr.

„Nüt nüt, Herr Pfarrer. Es isch mer nume plözlech i Sinn cho, wo-n-i vorgeschter mys Mässer mueß verlore ha!“

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faudo
Birkenblut-Shampoo Das
Birkenblut-Brillantine } Beste



Reise-Artikel
Lederwaren

kaufen Sie vorteilhaft im

Spezialhaus
K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch

17

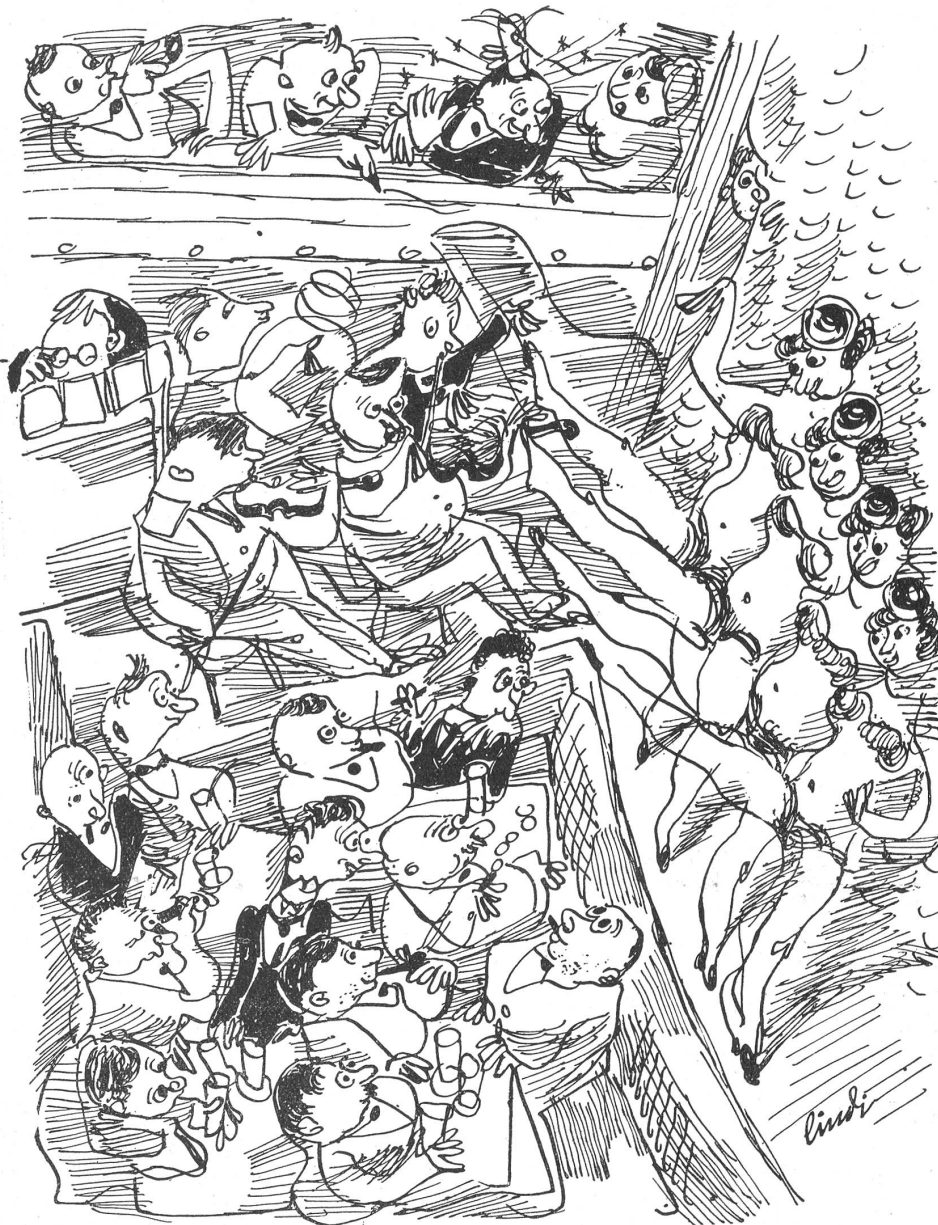
Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prime Referenzen!

Abonnenten-
sammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größeren Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Bauernsonntag im Berner „Corso“.

Zeichnung v. Lindi.



Könnte man das Schwein
Mit Profit verkaufen,
Sagt man sich beim Wein:
„Jetzt muß etwas laufen!“
Hopp, ins „Corso“ drum,
Da gibt's was zu schauen
für das Publikum
(Das, mit ohne Frauen).
Sitzt man dort am Tisch
Und bestellt das Helle,
Dann beginnt schon frisch
Tschim-Pum die Kapelle.
Vorhang auf! Und dann
Will ein Weib was singen,
Weil sie's nicht mehr kann,
Muß sie's „deutlich“ bringen!
Nun die „Attraktion“!
(Kaum kann man's erwarten!)
Ah, da sind sie schon:
„Molly sisters“ starten!
Greller Lampenschein,
Kunterbunt von Düften;
Hoppla, hoch das Bein!
Wiegen in den Hüften.
Augen hängen raus,
Dringen in die Nieder
Und der Mordsapplaus
Gibt die Stimmung wieder.
Oben rinnt der Schweiß
(Weil sie hupsen mußten),
Unten wird es heiß,
Rein nur schon vom glusten.
fällt der Vorhang dann
Nach den Rasse-Tänzen,
Ist begeistert man
Und die Augen glänzen.
Jeder denkt sich still:
„Kann's was Schöneres geben?
Sag' man was man will:
Das, das heißt man Leben!“

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN
Schauplatzgasse 9
steis grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Ice Cream THUN
Erfrischend
gesund und
nahrhaft!

Gerne
hätte ich
Auskunft
über eine Person u.
Sache Herkunft,
Charakter, Ruf, Er-
werb u. Einkommen
etc., es fehlen aber
die Verbindungen
und Möglichkeiten
der Annäherung. In
diesen Fällen emp-
fiehl ich Ihnen das
bewährte
Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Ein dunkler ●
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
in guten Qualitäten
bemustern wir Ihnen
auf Verlangen bereit-
willigst und franko in
reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise
Bei Einsendung von
Wollsachen redu-
zierte Preise

Tuchfabrik
Schild A.-G. Bern 43

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel“

Zeichnung v. Menzel



in Menzel

„Wenn ich die zwei Windhunde bei mir habe, beißt wenigstens nicht noch ein weiterer an.“

Nationalratswahlen.

Im Oktober blüht uns wieder ein Gang zur Urne. Wir dürfen bestimmen, wer das Schicksal unseres Landes und das entsprechende Taggeld in die Hand nehmen soll.

Bereits stehen die Kandidaten fest und machen sich durch Propaganda-Artikel und Reden unbeliebt. Bereits decken auch die Tagesblätter ihre bisher dicht verschlossenen Töpfe mit den trüben persönlichen Brühen auf und versuchen uns schwachsinnigen Lesern einzureden, welche Glanznummern ihre Kandidaten und was für komplette Stumpfböcke die der andern Parteien seien.

Die bisherigen Ratsmitglieder gehen wohl vorbereitet in den Kampf. Sie haben in der letzten Session so viel gesprochen, daß auch der hinterste Wähler wenigstens den Namen gelesen haben muß. Sie haben zudem ein bedeutungsloses Motiönchen Interpellatiönchen oder Postulätchen eingebracht oder dann zum allermindesten eine ein- bis zweifache kleine Anfrage gestellt. Endlich haben sie vorsorglicher Weise auch den Hosensboden mit Honig oder Fliegenleim bestrichen, um so besser am Sessel kleben zu bleiben. — Die alten Räte also, die haben es nicht so schwer.

Aber die neuen, unbekanntenen Kandidaten! Die müssen reden, schreiben und vor allem gymnastische Übungen betreiben, bei denen das Rumpfbeugen vorwärts und die tiefe Kniebeuge vor dem tit. Wähler die Hauptrolle spielen. Auch das Kriechen und der politische Purzelbaum müssen geübt werden. Zudem dürfen sie für die Parteipropaganda tiefer in den Sack greifen, als die andern Mitglieder; die meisten könnten zwar ebensogut mit den Fünflibern über die Aare plätzel, denn der Erfolg der Geldanlage ist in der Regel negativ.

Wie gesagt: Die Pferde sind gefattelt und die Sesseljagd kann losgehen. Vielerorts sind die neuen Visitenkarten bereits bestellt und auf Abruf fällig.

Doch all das berührt uns persönlich wenig, denn wir wissen, daß der neue Rat nicht weniger schlecht sein wird als der alte. Uns ist vor etwas anderem bange. Wie leicht, wie leicht kann es uns in den Stimmausschuß schnellen! Uns graut vor den proporzlichen Zahlenbeigen, den panaschierten Listen, den hundert und aberhundert Jaß-Strichli, den leeren Einien, den niemals stimmenden Additionen und der schlaflosen Nacht. Einzig die Zwischenverpflegung bildet einen erfreulichen Ausblick. Sogar zu einem Familienspaziergang an Stelle des Fußballmatches würden wir uns verpflichten, wenn uns das Schicksal verschonen wollte.

Wir müssen der Geschichte ihren Lauf lassen. Den durchgefallenen Kandidaten erlauben wir uns Opium und Wismut anzuraten, den gewählten aber möchten wir das Sprichwort in Erinnerung rufen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, wobei jedoch zu bemerken ist, daß das Silber auf dem Weltmarkt im Preise stark gesunken ist. Eines nur möchten wir wünschen: Haltet, was ihr im Wahlkampf alles versprochen habt, — und unser Land wird blühen und gedeihen.

Marke „Vielleicht“.

Vor einiger Zeit ist die kleinere der Zündholzfabriken in W. niedergebrannt. Ich wollte mir abends die Sache auch noch anschauen, begegne aber bereits den ersten heimkehrenden Feuerwehrlenten.

„Wie steit's ufem Brandplatz?“ frage ich.

„S'isch alls verbrunne,“ lautete die trockene Antwort, — „bis a d'Zündhölzli!“

Unter „Brüdern“.

„Und, was sagst du zu meinem neuen Anzug?“

„Mm, ganz hübsch; sieht aber doch ein bißchen mitgenommen aus.“



* * Briefkasten der Redaktion. * *

Herr A. E. in Zürich. — Nein! Das durch seine urgeschichtlichen Kunde bekannt gewordene Schnurrenloch befindet sich tatsächlich im Kanton Bern. Die bis jetzt gefundenen Knochen weisen alle auf den Höhlenbären hin. Wenn sich etwa — wie ja nach dem Fundort durchaus zu erwarten wäre — Spuren des Züri-Leu's zeigen sollten, werden wir Sie sofort benachrichtigen.

An sieben Einsender aus dem Frutig-Amt. — Wir danken siebenmal für die Einsendung des Amtsanzeigers, in welchem sich das klassische Inserat von der „Person beiderlei Geschlechts“ findet. — Senden Sie uns mal ein paar brauchbare Oberländer-Witze.

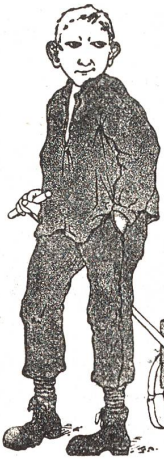
Herr J. B. in Bern. — Ganz gut, aber zehnmal zu lang. Und zudem können wir nicht in jeder Nummer die bernischen Großräte auf die Gabel nehmen. Die Herren haben übrigens letzte Woche einen ganz vernünftigen Beschluß gefaßt: Keine vierte Sessionswoche abzuhalten.

Frl. N. R. E. in S. — Wir bedauern. Dafür ist die Amtsvormundschaft da. Es wird zweifellos sehr musikalisch werden.

Herr G. M. in E. — Sie schreiben: „Ich sende Ihnen hier einen Wit, der zum Tottachen ist.“ — Selbst auf die Gefahr hin, daß unsere sämtlichen Leser fledermausetot umfallen, wagen wir es, diesen grandiosen Wit hier zu publizieren: „Weil unsere neue Wohnung gleich nebenan ist, könnten wir die Möbel doch gut hinübertragen. Aber meine Frau will nicht; sie hat eben einen Möbelwagen im Kopf.“ — Wir sagen Ihnen: Einen Lachkrampf haben wir bekommen, einen Lachkrampf! Etwas Schreckliches. Grad umgefallen sind wir vor Lachen.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
 Telefon Christoph 66.63
 Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
 Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

Bitte inserieren Sie im Bärenspiegel!



Von Max Morin

„Zirkuss Liechti“.

Ei Namitter sy mer üfere vier Mattegiele im Schopf vo Gödu Liechtis Päre ghöcket. Mir hei us Gips-Pfoofli (vo der Schütz) döreti Viele bröiät u gwährweiset, was cheibs mer wöue mänge.

Fränes Lehme, dä Krach-brüetsch, het gseit, mir wöue

eifach irgend a nes Ort hi es paarne Giele ga ufe Ranze gäh. Der Lüggu Twäreboud het vorgschlage, mir wöue übere große Boge vo der Chiuchere graagge, u-n-i ha gfunge, mir sötte de Schoßhändler bim Griedele gah nes Hämpfeli Glesle, Gantle u toofi Spickeren abnä. — We aube jeden öppis angers vorgschlage het, so het de Gödu Liechti aus der Entischt der Usschlag gäh. Er het gseit: „Mir göh ga griedele!“ u du hets du kener Bire meh gäh.

Aber es isch du nüt drus worde. —

Hützutags sy d'Drötschgeler i der Stiberen am usschärbe. Aber dennzumau hets ere no ne ganzi Raglete gäh. Eine derwo — we mi rächt hsinne het er Badertscher gheisse — het a der Mätu unge der Stau gha u ds Remise für ds Drötschgeli. Sobaud er auben es paar Fuehre het gmängt gha, isch er hei cho, het usgschiret u isch büüchlige i d'Beiz. (Si hei aube gseit, er bruuch o ke Latudere, — der Singge Lüüchti scho gnue!) Er het en uraute Gleber gha, ganz wyß um d'Neugeren ume u mit Gleich i de Chneue. Chuum het dä der Chomet ab u ds Haufter um gha, so isch er zum Bränntsch übere tschauptet u het gsoffe. Nachär het er de vor der Staus-Tür gwartet, bis gstreut isch gsy u de isch er de yne.

Grad eso isch's gsy, wo mir vier Giele sy verby cho für i d'Schoferen ufe ga z'griedele. Dä aut Gleber isch dert gstange, het der Gring bis fasch ufe Boden abe la hange u het gwartet, bis er yne chönn. — Du was gscheht?

Gödu sazet plözhlich gäge Gleber zue, nimmt d'Haufter-Schnuer i di lingge Chlöppe u tunzt ihm mit der rächte eis uf di hingere Viertle, daß er fei e chly erschlüpft isch. Mir angere hei sofort gmorke, was es söu gäh, hei dem Glubi o nes paari zwiät u gmöögget wi verrückt. Der Gaul het d'Ohre gliht, probiert usz'schlah, so guet er no chönne het u isch ungereiniß mit Gödu ab gäge ds Marzili füre. Mir was gisch was hesch hinge dry. D'Lütt hei der Jagd scho chly zuegluegt, aber auwä dänkt, mir gönge mit ihm i d'Schmitte u hei-n-is la zieh.

Cläbedäm-cläbedäm isch dä aut Gleber der Nru nah galoppet. Bim Marz-Brüggl het ne Gödu mit auer Gwaut näben ume gschriffe u isch uf ds anger Ufer übere mit ihm. Dert het er du afah trabe u mir hei besser nachemöge. Nah di

nah isch ihm fogar der Schnupp usgange u dert, wo jeh ds Schönauerli isch, het er nümme möge u isch im Schritt wyter. Mir Giele, bsungerbar der Gödu, mir hei o gchychet u ppschtet wi Jaghüng, aber mir hei e schwäri Wonne gschwunge. Natutter sy mer i d'Eufere uf zu üfer Indiz-Schiufhütte. Dert hei mer ne abunge, hei-n-ihm e paar Hampfele Gras zueche gäh u sy abghöcket für z'verschuppe.

„We ne eine vo euch am Haufter het, so gah-n-i mitüüri ufe!“, seit Gödu. Mir sy natutter sofort aui o derfür z'ha gsy u du isch es du los gange. Zersch sy mer zueche, hei dä aut Chlutteri tätschlet u gstrychlet, wi-n-er auwä syr Lätig nie isch tätschlet worde. Er het emu afah rüchle u der Gring a eim rybe. I ha ne losbunge, fränes het em Gödu ufe ghulfe u Lüggu isch uf der angere Syte parat gsy für Gödu zha, wenn er änen abe gheii. Gödu isch ufe graaget u het sech amene Büscheli Mähne gha. Wo der Gleber gspürt, daß eine uf ihm obe höcket, het er der Gring drähjt u hingere gluegt, was cheibs jehst da söu gspiut wärde; aber wo-n-i chly zoge ha, isch er guetmüetig nachetschauptet u Gödu het sech gemeint wi ne Pfau. Er het z'wenigscht gloubt, er syg der Chingachgook uf sym Mustang oder emu de ne Kavallerie-Überscht. — Du säge-n-i du dummerwys „Fäh Roß!“ u der Gleber faht afah träberle mit syne Gstabischeiche.

„Du dummen Aff du!“, möögget Gödu u het sech mit aune Diere. Aber abegheit wär er um aus i der Wäut nid. Zletscht het er si fogar dra gwanet u isch ganz styf dobe ghöcket. — Nachär sy mir angeren o no ufe u-n-es isch is aune glych gange; kene hets abezwiät u mir hei-n-is fei e chly öppis ybindet uf üfi Künscht.

„So, jeh mänge mer e Zirker!“, seit du Gödu u schnaagget wider uf e Gleber ufe. Süferli isch er zersch i d'Chneu u nachär ufgstange. I ha der Gaul langsam zingsum gfüehrt u Gödu het dobe balangiert. Wo-n-ers du afe los het gha, het er ei Arm i d'Hüft gstützt u der anger i d'Luft gstrekt u plagiert: „Maine Herrschaften! Gala-Vorstellung des Zirkus Liechti aus Bern!“ Fränes u Lüggu hei afah Musig mänge u-n-i bi wi ne Ryt-lehrer vorus gloffe u ha derglyche ta, i mög ds Roß chuun ebhah. — Plözhlech gits e Tätsch! Gödu isch usgsklipft, isch hingertsi mit em ganze Gwicht uf ds Roßhingeren abghöcket u het e Möög usglah! Der Gleber isch erschlüpft, isch ufstange u het mer ds Haufter us de Finger gschriffe. Gödu rütscht hinger abe, wott si no am Schwanz vom Gleber ha, aber dä isch uf u derwo gäge d'Stibäng zue. Mir drei uf u nahe. Aber wo mer umene Rank ume chöme, gseh mer wyter vorne mitts im Wäg der Drötschgeler stah u beid Arme ufah. Mir sy wieder zrügg u hei nume no hingere Böimtsch füre gspanyfet, wi-n-er der Gleber gfangen het.

Imene große Rank sy mer übere Bäregrabe gäge hämme tippet. Gödu het au Pott hingere grecht u gruchset. Ihm hets auwä du am Uben am meischte weh tah!

Aber der „Zirkus Liechti“ hätte mer trotz auem nid biutig gäh.

Café Barcelona, Aarberger-gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchesterion
(einsig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
Zum Zigarrenbär
E. Baumgartner, Schulstrasse 4 Bern

Amerikaner-Stübli Speichergasse 15

Prima Weine, Feldschlösschen-Bier
Stiefs gemüliche Jass-Partien.
Es empfiehlt sich bestens **Wwe. A. v. Arx.**

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

+ Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel.
Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen.
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Leiden Sie an Rheuma?

Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4
hilft bestimmt

Berufsfußball in der Schweiz.

Spielerankäufe im Ausland.

Zeichnung v. Bieri



Der F. C. Hinterschuttigen

nachdem er seine Mannschaft durch ausländische Berufsspieler „komplettiert“ hat.